

**JAHRESBERICHT
DER FRAUENBEAUFTRAGTEN
2006**



**UNIVERSITÄT
BAYREUTH**

vorgelegt von der Universitätsfrauenbeauftragten

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich

sowie den stellvertretenden Frauenbeauftragten
apl. Prof. Dr. Birgitta Wöhrl und Dr. Ingke Goeckenjan,
der Mitarbeiterin des Frauenbüros, Nadine Steiniger,
und den Fakultätsfrauenbeauftragten

im .Mai 2007

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Bestandsaufnahme.....	3
2.1 Statistiken	3
2.2 Preise und Ehrungen	5
3. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	6
3.1 Bayreuther Frauensommer- keine reine Frauensache	
3.2 Girls Day	
3.3 Mädchen und Technik (MuT)	
3.4 Weitere Veranstaltungen	
4. Förderung aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP)	9
4.1 Grundlagen des HWP	
4.2 HWP-Förderung an der Universität Bayreuth	
5. Mittel aus dem Zentralansatz zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrages	12
6. Familiengerechte Hochschule	13
6.1 Entstehungsgeschichte	
6.2 Inhalte und Vorgehensweise des Audits	
6.3 Ziele und Maßnahmen an der Universität Bayreuth	
7. Kinderbetreuung	15
7.1 Elternbefragung zur Betreuungssituation	
7.2 Neue Krippenplätze für Mitarbeiterkinder	
8. Zusammenfassung und Ausblick.....	17
Personalien.....	18
Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte.....	18
Anhang	21

1. Einleitung

Im September 2005 wechselte das Team der Frauenbeauftragten. Frau Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich wurde erneut als Frauenbeauftragte der Universität Bayreuth auf Vorschlag des Senatsausschusses für Frauenfragen vom Senat gewählt. In ihrer zweiten Amtsperiode wird sie von ihren neuen Stellvertreterinnen apl. Prof. Dr. Brigitta Wöhrle aus der Fakultät Biologie/Chemie/Geowissenschaften und Dr. Ingke Goeckenjan aus der Rechtswissenschaft unterstützt.

2. Bestandsaufnahme

2.1 Statistiken¹

An der Universität Bayreuth nimmt der Prozentsatz der Frauen im Berichtsjahr (WS 2005/06 und SS 2006) bei den Studentinnen, Promotionen und vor allem bei den Habilitationen – verglichen mit den Vorjahren – weiter zu. Es ist jedoch nach wie vor zu beobachten, dass mit steigender Qualifikation der Anteil an Frauen unter den Beschäftigten der Universität Bayreuth erheblich abnimmt.

Tabelle 2.1 zeigt den Anteil der Frauen auf den verschiedenen Qualifikationsebenen. Tabelle AI im Anhang dokumentiert Auskunft über die Entwicklung des Frauenanteils an der Universität Bayreuth im Vergleich der bayerischen Hochschulen von 1992-2005.

Tabelle 2.1: Anteil der Frauen auf den verschiedenen Qualifikationsebenen.
Die Gesamtzahlen stehen in Klammern (Datenmaterial der Uni Bayreuth).

	2004		2005		2006	
Studierende ¹	47,5%	(9530)	48,0%	(9487)	48,2%	(9451)
Promotionen ²	24,5 %	(159)	26,7%	(146)	32,7%	(153)
Habilitationen ³	14,3 %	(14)	12,5 %	(16)	23,1 %	(13)
Akademischer Mittelbau ⁴	28,4%	(768)	29,2%	(782)	32,2%	(861)
1. etatisierte Stellen	24,9%	(489)	25,2%	(496)	27,5%	(516)
2. Drittmittelstellen	34,4%	(279)	36,7%	(286)	39,1%	(345)
Juniorprofessuren ⁴	50,0 %	(8)	50,0 %	(8)	40,0%	(5)
Professuren ⁴	5,8 %	(189)	7,8%	(180)	7,95%	(176)

Für das Jahr 2006:

¹ Quelle: ZUV, Studentenkanzlei WS 05/06, mit Beurlaubungen

² Quelle: ZUV, Prüfungskanzlei, Referat I/4.2), WS 05/06-SS 2006

³ Quelle: ZUV, Dezernat Z/S, Kalenderjahr 2006

⁴ Quelle: ZUV, Referat III/1.1, Stand 01.12.06; nicht enthalten: ohne Bezüge beurlaubte Personen

Die Gesamtzahl der weiblichen Studierenden in Bayreuth zeigt einen Anstieg um 0,2% gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich mit den Zahlen für andere bayerische Universitäten (vgl. Tab. 2.2) liegt Bayreuth weiterhin statistisch betrachtet auf dem vorletzten Platz vor der TU München². Bei der Fächerstruktur der Universität Bay-

¹ Die Zahlen in diesem Statistikabschnitt sind nur bedingt miteinander zu vergleichen, da sie sich auf verschiedene Zeiträume (Semester, Halbjahr oder Kalenderjahr) beziehen.

² Die unterschiedlichen Zuwachszahlen für die Universität Bayreuth ergeben sich aus den verschiedenen Quellen.

reuth ist dieses Ergebnis nicht überraschend.

Tabelle 2.2: Anteil der Studentinnen an bayerischen Universitäten 2005-2006*.

Universitäten Bayern	2004	2005	2006
U Augsburg	56,3%	57,2%	57,5%
U Bamberg	61,2%	61,7%	62,6%
U Bayreuth	46,5%	47,7%	48,2%
U Eichstätt	60,9%	69,4%	63,6%
U Erlangen-Nürnberg	49,4%	50,6%	51,3%
U München	60,7%	61,5%	61,9%
TU München	31,2%	31,0%	31,4%
U Passau	58,1%	60,5%	62,1%
U Regensburg	56,0%	56,3%	57,2%
U Würzburg	54,5%	55,4%	56,1%
Gesamt	52,4%	54,2%	53,7 %

* Quelle: Statist. Berichte Tabelle 1 WS 2005/06

Laut dem Bericht des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden ist der bundesweite Frauenanteil bei den Studierenden mit 47,8% gegenüber dem Vorjahr wieder angestiegen. Die Zahlen für Bayern liegen mit 53,7% trotz eines Rückgangs verglichen mit dem Vorjahr weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Auch die Universität Bayreuth liegt mit 48,2% über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 2005. Bei den Studienanfängerinnen ist entsprechend dem Bericht des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden die Quote im Jahr 2005 bei 48,8% konstant geblieben, liegt aber weiterhin unterhalb der 50% Marke, die 2002 mit 50,6% erstmals überschritten wurde.³

Die Anteile sind jedoch von Fach zu Fach verschieden: In den geistes-, sozialwissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen (Fakultät IV und V) liegt der Anteil der Frauen deutlich höher als in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen (vgl. Tab. 2.3).

Die Tabelle 2.3 zeigt die Frauenanteile an den sechs Fakultäten der Universität Bayreuth bei den Studierendenzahlen, abgeschlossenen Qualifikationen und Professuren.

Tabelle 2.3: Frauenanteile in Prozent in den Fakultäten der Universität Bayreuth 2006 (absolute Zahlen Frauen/Männer in Klammern).

	Studierende¹	Promotionen²	Habilitationen³	Professuren⁴
Fakultät I	29,3% (226/543)	16,7% (2/10)	25% (1/3)	0% (0/35)
Fakultät II	52,4% (968/880)	37,5% (18/30)	0% (0/3)	7,7% (4/48)
Fakultät III	43,0% (1480/1958)	28,6% (16/40)	0% (0/1)	0% (0/30)
Fakultät IV	74,3% (950,5/329)	75,0% (6/2)	0% (0/0)	27,8% (5/13)
Fakultät V	50,7% (798/ 774,5)	45,5% (5/6)	40% (2/3)	9,7% (3/28)
Fakultät VI	23,6% (128,5/415,5)	16,7% (3/15)	0% (0/0)	16,7% (2/12)
Gesamt	48,2% (4551/4900)	32,7% (50/103)	23,1% (3/10)	7,95% (14/162)

In Bayern nimmt die Anzahl der weiblichen Absolventen weiterhin zu und erreicht dieses Jahr bei den Studienabschlüssen 53,7%. Dieser erfreulich hohe Anteil nimmt

³ Die Zahlen für das Jahr 2006 liegen leider noch nicht vor. Für Studienanfängerinnen gibt es keine bayerischen Vergleichszahlen.

jedoch mit Anstieg des akademischen Grades deutlich ab: Bei den Promotionen sinkt der Frauenanteil auf 39,7%, bei den Habilitationen sogar auf nur 21,5%. Bei den Professoren sind noch 9,7% Frauen zu verzeichnen - mit leicht steigender Tendenz.

Der Prozentsatz der Promotionen von Frauen an der Universität Bayreuth ist gegenüber dem Jahr 2005 um 6,0% auf 32,7% gestiegen – 2006 promovierten 50 Frauen, insgesamt wurden an der Universität 153 Promotionen abgeschlossen. Gemäß den Angaben des statistischen Bundesamtes stieg der Frauenanteil an bundesdeutschen Promotionen für das Jahr 2006 auf 39,6%.

Die absolute Zahl der Habilitationen 2006 an der Universität Bayreuth beträgt bei den Frauen 3 und verändert sich somit im Vergleich zum Vorjahr um eine Absolventin. Prozentual gesehen steigt der Prozentsatz von 12,5% auf 23,1%, da insgesamt nur 13 Personen an der UBT habilitierten. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Frauen an Habilitationen im Jahr 2005 bei 23,0%, dies bedeutet einen weiteren Anstieg bundesweit von 0,3%.

Vor diesem Hintergrund muss verstärkt versucht werden, junge Frauen zu ermutigen, sich weiter zu qualifizieren. Es müssen weiterhin Maßnahmen ergriffen werden, das Umfeld so zu gestalten, dass sich mehr Frauen auf den Weg der Promotion und/oder Habilitation begeben.

Im Berichtszeitraum traten zwei 2 Professorinnen in den Ruhestand, Prof. Dr. Gudrun Miehe und Prof. Dr. Uta Lindgren. Prof. Dr. Anke Matuschewski folgte einem Ruf auf die Professur für Stadt- und Regionalentwicklung in der Fakultät II. Weiterhin wurden in der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaft, Prof. Dr. Ute Fendler für die Romanische Literaturwissenschaft und Prof. Dr. Susanne Mühleisen in der Englischen Sprachwissenschaft und Prof. Dr. Ulla Wessels am Lehrstuhl Sozialphilosophie in der Fakultät Kulturwissenschaft berufen. Vorübergehende Vertretungen von Professuren wurden nicht berücksichtigt. In der gesamt-bayerischen Betrachtung können diese Zahlen jedoch immer noch nicht befriedigen. Die Universität Bayreuth liegt mit rund 8% nach wie vor unter dem bayerischen Durchschnitt von 9,7% und dem bundesweiten Durchschnitt von 14,3%. Bei der Bewertung dieser Zahlen muss man natürlich die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Universität berücksichtigen, in denen Frauen in Forschung und Lehre insgesamt deutlich unterrepräsentiert sind. Dass 42,9% Studentinnen in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät nicht eine Hochschullehrerin in ihrem Fach an der Universität kennen lernen, kann nicht befriedigen!

2.2 Preise und Ehrungen

- Die Wissenschaftlerin Ulrike Deisinger vom Friedrich-Baur-Forschungsinstitut für Biomaterialien gewinnt beim Symposium „Rapid-Prototyping: Verfahren und Anwendungen in der Keramik“ in Erlangen den cfi-Award (ceramic forum international).
- Ricarda Hilf wurde mit dem Otto-Warburg-Preis für das schnellste Biochemiestudium in 7,83 Semestern ausgezeichnet.
- Die Professorin Dr. Uta Lindgren, Wissenschaftsgeschichte, wurde zum Vollmitglied der Akademie International d'Histoire des Science (International Academy of History of Science) in Paris gewählt.
- Für ihre 2004 vorgelegte Habilitationsschrift „Abraham – Beschwörungsformel oder Präzisierungsquelle? Bibeltheologische und religionswissenschaftliche

Untersuchungen zum Abraham-Paradigma im interreligiösen Dialog“ erhielt Privatdozentin Dr. Ulrike Bechmann den Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2006.

- Dipl.-Ing. Margit Harsch wurde für ihre Diplomarbeit zum Thema „Haptik elastischer Polymere für Oberflächenanwendungen“ mit dem Studienpreis des VDI-K ausgezeichnet.
- Prof. Dr. Monika Willert-Porada, Inhaberin des Lehrstuhls Werkstoffverarbeitung, ist für fünf Jahre zum Mitglied im Programmbeirat Energieforschung Jülich gewählt worden.
- Iris von Dorn wird bei ihrem Promotionsvorhaben zum Thema „Der Fürstenhof des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Kulmbach/ Bayreuth (1655-1712) von der GERDA HENKEL STIFTUNG (Stipendienprogramm für hochqualifizierten, wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich historische Geisteswissenschaften) gefördert.
- Die Bayreuther Sportwissenschaftlerin Dr. Nicole Prommer ist mit dem ersten Preis des Young Investigators Awards in Lausanne beim Kongress des European College of Sport Science ausgezeichnet worden.
- Zahra Negahdari, MSc, Stipendiatin der Bayerischen Forschungstiftung und Doktorandin am Bayreuther Lehrstuhl Werkstoffverarbeitung (Prof. Dr. Monika Willert-Porada) hat mit dem Beitrag „The Effect of Sintering Temperature on the mechanical Properties of Mullite Foam Filter“ einen 1. Platz bei dem Posterwettbewerb der Junior-Euromat 2006 gewonnen.
- Dr. Nicole Müller ist für ihre Dissertation „Belakânes Sohn – *Gahmurets Erbe* – Schriftstück Gottes. Zur Funktion und Integration der Feirefiz-Figur“ im Bereich Ältere deutsche Philologie von der Stadt Bayreuth ausgezeichnet worden.
- Die Bayreuther Materialforscherin Dr. Natalia Dubrovinskaia wurde von der internationalen Fachzeitschrift „Scientific American“ in die Gruppe der 50 Spitzenforscher/innen des Jahres 2006 aufgenommen.
- Der diesjährige Hauptpreis „Wirtschaft“ der REHAU AG + Co ist an die Absolventin der Universität Bayreuth, Dipl.-Kffr. Anke Lamprecht, verliehen worden.
- Ruth Lohwasser wurde für hervorragende Leistungen (Chemie, Note 1) im Vordiplom vom GDCh-Ortsverband Bayreuth ausgezeichnet.

3. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

3.1 Bayreuther Frauensommer Keine reine Frauensache -

Ein Sommertag der Frauenbeauftragten der Universität Bayreuth

Am 22. Juli 2006 fand auf dem Gelände des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bayreuth zum ersten Mal eine Sommerversammlung statt, die Projekte rund um das Thema „Frauen“ anbot. Was Frauen - und selbstverständlich auch Männer - interessiert und bewegt: Von sportlichen und tänzerischen Workshops bis hin zu linguistischen Seminaren, sowie soziale, geschichtliche und politische Vorträge – der erstmalige Sommertag der Frauenbeauftragten umfasste eine weite Bandbreite an Projekten. Die Referenten/innen der Vorträge waren sowohl Dozenten/innen und Studenten/innen, als auch Personen, die außerhalb der Universität arbeiten.

Darüber hinaus hatte man bei Kaffee und Kuchen oder am Grillstand die Möglichkeit sich kennen zu lernen und untereinander auszutauschen.

Das Programm beinhaltete folgende Kurse:

- Auto-Reparatur-Workshop
- Einführung in LATEX
- Feminist Rewriting
- Frauen – Männer – Sprache
- Fußballtraining für Anfängerinnen
- Imageberatung
- Impro-Theater
- Ist Kriminalität Männersache?
- Krisenkommunikation
- Mädchen und Jungen – von Natur aus anders
- Orientalischer Tanz
- Wilhelmine - eine königliche Prinzessin aus Preußen in Bayreuth
- Women and Islam
- Workshop – Dance (Moderner Tanz)

(Siehe auch Anhang II: Zeitungsartikel über die Veranstaltung)

3.2 "Girls' Day"

Um verstärkt Mädchen für technische und naturwissenschaftliche Fragestellungen oder sogar für ein Ingenieurstudium zu interessieren, beteiligte sich die FAN auch im Jahr 2006 an zwei Veranstaltungen:

Am 27.04.2006 fand zum sechsten Mal bundesweit der "Girls' Day" statt, an dem Unternehmen, Hochschulen und andere Institutionen ihre Türen für interessierte Mädchen der Klassen 5 – 10 öffneten, um einen Einblick in verschiedenste Beruf- und Studienmöglichkeiten zu ermöglichen. Auch die Universität Bayreuth bot wieder zahlreiche Veranstaltungen an, die rege nachgefragt wurden: Rund 300 Schülerinnen kamen zum Campus. Die Zahl der Anmeldungen hatte sich seit 2002 mehr als verdreifacht.

An der FAN, die bereits zum fünften Mal an der Aktion teilnahm, wurden verschiedene Workshops angeboten, an denen sich 98 Schülerinnen beteiligten. Die Mädchen lernten unter anderem Herstellungs- und Verarbeitungsprozesse für verschiedene Werkstoffe kennen, konnten eine Schaltung programmieren und löten und mit CAD am Computer selbst verschiedene nützliche und schöne Dinge entwerfen, die nachfolgend auf Werkzeugmaschinen in die Realität umgesetzt wurden. Auch konnte diesmal die eigene DNA in Form eines Anhängers hergestellt werden. So blieben am Ende für einige Teilnehmerinnen nicht nur gute Erinnerungen an einen interessanten und spannenden Tag, sondern auch selbst hergestellte Souvenirs übrig.

Die Resonanz auf diese Veranstaltung und damit auch die Wirkungen für das Image der Hochschule sind sehr positiv. Es ist daher zu hoffen, dass sich die Universität Bayreuth auch zukünftig mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung der Hochschulleitung und dem Zentrum für Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Unterricht am Girls' Day beteiligen wird, damit diese Bemühungen den Mut junger Mädchen und Frauen stärken, in bisher männerdominierte Berufsfelder einzusteigen. Die Frauenbeauftragte der Universität unterstützt seit Jahren durch Bereitstellung von studentischen Hilfskräften diese erfolgreiche Veranstaltung.

3.3 „Mädchen und Technik“ (MUT)

Das Ferienprogramm "Auf die Plätze – Technik – los!", ein Teilprojekt des regionalen Programms „Mädchen und Technik“ (MUT), fand vom 30.-31. Oktober gleichzeitig in Coburg, Hof, Kulmbach, Kronach und Bayreuth statt. Dieses Programm wendet sich ebenfalls an Mädchen vor der Berufsfindungsphase von Klasse 5 - 10, anders als beim Girls' Day liegt der Schwerpunkt bei der Ansprache aber bei den Jüngeren, für die teilweise auch spezielle Programme angeboten werden. In Bayreuth lag der Schwerpunkt auf dem Ingenieurstudium an der Universität. Hier war MUT in Form eines Schnupperstudiums von der FAN mit acht praxisorientierten Kursen organisiert. Es ging weniger um die theoretische Information über mögliche Berufswege als viel mehr darum, grundsätzliche Neugier zu fördern und Selbstbewusstsein im Umgang mit Technik zu entwickeln. MUT wurden von den Teilnehmerinnen begeistert aufgenommen, da sich viele Mädchen sofort wieder für das nächste Schnupperstudium anmelden wollten. An den beiden Tagen haben insgesamt 70 Mädchen teilgenommen. Die Technik und Arbeitsweise eines Ingenieurs wurden ihnen näher gebracht, indem sie z.B. mit modernen Siebdruckverfahren einen Anhänger gestalteten oder am Computer in 3D-CAD ein Schmuckstück entwarfen, welches später von einer Maschine gefräst wurde. Bei dem Workshop „Alles Emaille?“ konnten die Teilnehmerinnen das Emaillieren als Beschichtungsverfahren erlernen und sich selber eine Emaille-Brosche mit nach Hause nehmen. Auch die Mess- und Regeltechnik stellte für die Teilnehmerinnen kein Problem dar und die Mädchen konnten am Ende des Kurses „Kann mein PC Fieber messen?“ ein selbst gelötetes elektronisches Thermometer ihr Eigen nennen.

Dieses Jahr musste aufgrund der Krankheit von Frau Steinbach aus dem Arbeitsamt Bayreuth die Organisation des Programms in Bayreuth hauptsächlich von Frau Alber übernommen werden. Dazu gehörten das Entwerfen und Drucken der Flyer, die Organisation der Kurse, die Kursanmeldungen und die gesamte Koordination. Freundlicherweise erfolgte auch eine Unterstützung von Seiten der Frauenbüros durch Nadine Steiniger.

3.4 Weitere Veranstaltungen

Das Frauenbüro ermöglichte durch finanzielle Unterstützung folgende Vorträge:

- **"Gertrude Stein's Literary Portraits"**

Vortrag am **17. Mai** 2006

von Frau Prof. Dr. Ulla Haselstein

A collector of art and acclaimed avantgarde writer, Gertrude Stein was a representative figure of American modernism. In her essays and lectures, she argued that new developments in science, philosophy and the arts indicated a new perception of reality. Focusing on Stein's favorite genre, the literary portrait, Ulla Haselstein's presentation showed the interplay between new psychological theories and new artistic forms in the representation of individuality.

- **„Nur Schweigen, Schmuck und Schleier?“**

Frauen in den ersten christlichen Gemeinden

Vortrag am 21. Juni 2006

Von Dr. theol. Sabine Bieberstein

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Die neutestamentliche Briefliteratur ist voller repressiver Vorschriften gegenüber Frauen. Aber neben und hinter den Vorschriften werden Frauen sichtbar, die die paulinischen und nachpaulinischen Gemeinden maßgeblich mitgestaltet haben. Es gibt also allen Grund, die Geschichte des frühen Christentums differenzierter zu betrachten.

- **"Chick Lit"**

Vortrag am 05. Juli 2006

von Frau Prof. Dr. Heike Paul (Uni Erlangen)

As a literary and cultural trend of the Anglo-American world the phenomenon of "chick lit" has been hotly debated. On the one hand, these popular stories about young urban professional single women are dismissed as outrageously anti-feminist and as merely clever marketing ploys. On the other hand, they are celebrated as the humorous and witty reflection of the Zeitgeist and the experiences of young, mostly white middle class women. Certainly the immense popularity of Bridget Jones, Carrie Bradshaw, and Stephanie Plum, to name only a few chick lit heroines, can hardly be overlooked. In her talk, Prof. Paul wants to address the debate around chick lit and its feminist/ postfeminist implications, trace the genealogy of the phenomenon and discuss the cultural work it performs in various contemporary cultural contexts.

4. Förderung aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP)

4.1 Grundlagen des HWP

Mit dem HWP (Hochschul- und Wissenschaftsprogramm) setzen Bund und Länder im Anschluss an das 2000 ausgelaufene Hochschulprogramm III (HSP III) die gemeinsamen Anstrengungen zur Stärkung der Leistungsfähigkeit des deutschen Hochschulsystems, der internationalen Attraktivität und der Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandorts Deutschland fort. Grundlage ist die Vereinbarung der Regierungschefs von Bund und Ländern vom 16. Dezember 1999 zur „Förderung der Weiterentwicklung von Hochschule und Wissenschaft sowie der Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“. Das Programm ist auf eine Laufzeit von zweimal drei Jahren im Zeitraum 2001 bis Ende 2006 ausgerichtet.

Um die Anstrengungen zur Weiterentwicklung von Hochschule und Wissenschaft sowie zur Realisierung der Chancengleichheit in Forschung und Lehre fortzusetzen, haben der Bund und die Länder die Durchführung von insgesamt sechs Fachprogrammen beschlossen (www.blk-bonn.de/hwp02.htm). Ziele der Förderung sind die Überwindung bestehender struktureller Hemmnisse bei der Erreichung von Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre, die Verstärkung der Anteile von Frauen in allen wissenschaftlichen Qualifizierungsstufen und bei den jeweiligen Ab-

schließen, als auch die Erhöhung der Zahl von Frauen in Führungspositionen in Einrichtungen der Forschung und Lehre. Insbesondere werden Maßnahmen gefördert, die zu einer Qualifizierung für eine Professur oder zu einer Promotion führen, die Frauen-/ Genderforschung stärken oder auch den Anteil von Frauen in naturwissenschaftlichen Studiengängen steigern.

4.2 HWP-Förderung an der Universität Bayreuth

Insgesamt wurden an der Universität Bayreuth im Förderzeitraum Anfang 2001 bis Ende 2006 Stipendien an 61 Frauen im Rahmen des HWP vergeben.

Der Großteil dieser Stipendiatinnen, nämlich 44 (=72,1%) erhielten Geldmittel zur Erstellung ihrer Promotion. 17 Frauen waren hingegen bereits promoviert und arbeiteten an ihrer Weiterqualifikation. Eine Post-Doc-Förderung beanspruchten zehn Frauen (16,4%), drei Frauen (4,9%) ließen ihre anfängliche Post-Doc-Förderung in eine Habilitationsförderung umschreiben, eine Frau nahm von vorneherein ein Stipendium zur Habilitation in Anspruch. Drei Frauen (4,9%) bezogen Mittel aus dem Excellence-Pool.

Der Umfang aller verausgabten Stipendien beträgt 1.046.152,50 Euro. Davon wurden mehr als die Hälfte für die Förderung von Habilitationen bzw. für Post-doc-Stellen zur Verfügung gestellt (s. Tab. 4.1). Ebenfalls ein großer Teil (40%) diente der Förderung von Frauen im Rahmen der Promotion. Lediglich 6,2% wurden im Rahmen eines Excellence-Pools ausgegeben.

Tabelle 4.1: Volumen der Förderung

Ausgabebezwck	Beträge	Anteil
Promotion	418.442,50€	40,0%
Habilitation/Post-doc	562.970,00€	53,8%
Excellence-Pool	64.740,00€	6,2%
Insgesamt	1.046.152,50€	100,0%

Die durchschnittliche Förderungsdauer beträgt 14,0 Monate und schwankt zwischen 1,5 und 48 Monaten. Für die unterschiedlichen Stipendien gibt Tabelle 4.2 die durchschnittliche Förderdauer sowie den Förderungsbetrag wider.

Tabelle 4.2: Dauer der Förderung

Ausgabebezwck	Durchschnittliche Förderungsdauer	Durchschnittlicher Förderungsbetrag	Durchschnittlicher Betrag pro Monat
Promotion	11,4 Monate	9.677,78€	848,93€
Habilitation/Post-doc	22,9 Monate	40.212,14€	1.756,00€
Excellence-Pool	10,5 Monate	21.580,00€	2.025,24€

Tabelle 4.3 gibt einen Überblick über die Verteilung der einzelnen Förderarten im Verlauf des sechsjährigen Förderzeitraumes, in dem insgesamt 81 Stipendienanträge genehmigt wurden.

Tabelle 4.3: Förderarten differenziert nach dem Bewilligungsjahr

Jahr	Promotion	Post-doc	Habilitation	Excellence	Gesamt
2001	7	4	-	1	12
2002	10	4	-	1	15
2003	7	7	-	-	14
2004	3	3	-	-	6
2005	11	3	2	1	17
2006	11	2	3	1	17
Gesamt	49	23	5	4	81

Der überwiegenden Mehrheit der Frauen wurde eine einmalige Förderung zugewiesen (49=82%). Über eine Verlängerung der Förderung für einen weiteren Zeitraum konnten sich sechs Frauen freuen (8,2%), darüber hinaus erhielten weitere fünf Frauen eine dreimalige Förderung (8,2%). Einmal wurde ein Stipendium nach dem ersten Förderzeitraum sogar dreimal verlängert.

Von den 61 unterstützten Frauen besaßen 19 (=31,1%) ein oder zwei Kinder. 12 Frauen promovierten mit Kind, fünf Frauen mit Kind hatten einen Post-Doktoranden- oder Habilitationsstatus. Weitere zwei Frauen (Mütter) nahmen Gelder aus dem Excellence-Pool in Anspruch.

Von den 44 geförderten Promotionen sind bis Januar 2007 22 Promotionen abgeschlossen (50%). Sieben der 22 Frauen schafften die Promotion trotz Kind(er). Die übrigen 22 Promotionen sind entweder noch in Arbeit oder wurden abgebrochen. Die weiterführenden Stipendien resultieren in fünf abgeschlossenen Habilitationen, davon wiederum schaffen zwei Frauen den Spagat zwischen Familie (mit Kind/Kindern) und Karriere. Alle fünf habilitierten sowie weitere sieben Frauen sind im Wintersemester 2006/2007 an der Universität Bayreuth beschäftigt.

Im Zeitraum 2001-2005 wurden an der Universität Bayreuth 672 Promotionen abgeschlossen, im Bereich der Habilitationen waren es 78. Der Frauenanteil betrug dabei 24,9% (=167) bzw. 17,9% (=14). Von den 167 promovierten Frauen erhielten 22 (=13,2%) eine Promotionsförderung durch das HWP. Fünf von 14 Frauen konnten mit finanzieller Unterstützung in Form von Post-doc-, Habilitationsstipendium oder Excellence-Pool ihre Habilitation erreichen. Dies entspricht einem Anteil von 35,7%.

Im Jahr 2006 konnten durch HWP-Mittel an der Universität Bayreuth 17 Frauen gefördert werden. Davon erhielten 11 Doktorandinnen zur Promotionsförderung Stipendien unterschiedlicher Laufzeit. Zudem wurden eine Post-doc Stipendiatin sowie vier Habilitandinnen unterstützt. Ein Stipendium wurde zur Unterstützung für exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs vergeben.

Das HWP-Programm ist zum 31. 12. 2006 ausgelaufen, und es bleibt für alle Akademikerinnen nur zu hoffen, dass ein Nachfolgeprogramm mit ähnlicher Struktur schnellst möglichst initiiert wird.

5. Mittel aus dem Zentralansatz zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrages

Im Jahr 2006 standen 31.493,- € zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrags zur Verfügung.

Aufgrund der hohen Anzahl an Anträgen konnten nicht alle Antragstellerinnen gefördert werden. Von den 43 Anträgen des ersten Halbjahres 2006 schlugen die Universitäts- und Fakultäts-Frauenbeauftragten dem Leitungsgremium 20 Anträge auf Unterstützung durch studentische Hilfskräfte sowie Reisemittel zur Bewilligung vor. Von den 25 eingereichten Anträgen des zweiten Halbjahres wurden 16 für eine Förderung vorgeschlagen. Beide Vorschläge wurden auch von der Hochschulleitung bestätigt.

Um die Mittel bedarfsgerecht und effizient verteilen zu können, wurde im Senatsausschuss für Frauenfragen im Jahr 2005 ein Kriterienkatalog zur Bewertung der Förderungswürdigkeit der einzelnen Bewerberinnen erarbeitet, der die Situation jeder einzelnen Bewerberin in drei verschiedenen Bereichen berücksichtigt. Betrachtet wird hierbei, ob und in welcher Art der Qualifizierung sich eine Bewerberin befindet, wie die persönliche (familiäre) Situation der Bewerberin ist, insbesondere ob sie aufgrund von Kinderbetreuung, Erziehung oder anderen sozialen Verpflichtungen höher belastet ist, und in welchem Beschäftigungsverhältnis mit der Universität Bayreuth sie steht. Über ein Punkte-Bewertungssystem, über das nach intensiver Diskussion im Senatsausschuss abgestimmt wurde, erhält jede Antragstellerin eine individuelle Bewertung, auf deren Basis eine erste Reihung der vorliegenden Anträge vorgenommen wird.

Darüber hinaus einigte man sich im Gremium darauf, dass pro Halbjahr und Antragstellerin nur ein Antrag entweder auf Reisekosten oder auf Hilfskraftmittel berücksichtigt werden kann. Bei den Reisekosten wird kein Tagegeld gezahlt und für Übernachtungen wird eine Pauschale von 40,- € pro Nacht angesetzt. Bei den studentischen Hilfskräften darf insgesamt nicht mehr als ein Volumen von 6 Monaten je 19.75 Std. beantragt werden. Diese und weitere grundlegende Informationen zum Antrag auf Mittel aus dem Zentralansatz sind auf der Homepage der Frauenbeauftragten der Universität Bayreuth einsehbar.

6. Familiengerechte Hochschule

Universitäten konkurrieren heutzutage mit anderen Hochschulen und mit der Wirtschaft um qualifiziertes und motiviertes Personal. Die "Zusatzbelastung" Familie führt nicht selten zu Arbeitsausfällen, zum längerfristigen Ausscheiden aus dem Berufsleben und bei Studierenden zu verlängerten Studienzeiten sowie auch Studienabbrüchen. Die Problematik trifft auch heute noch insbesondere Frauen, was z. T. daran deutlich wird, dass trotz ihres Anteils von etwa 50 % unter den Erstsemestern und Absolventen ihr Anteil bei den Promotionen auf 38,9 %, bei den Habilitationen auf 21,5 % und bei den Professuren gar auf 8,8 % sinkt (Daten der bayerischen Hochschulen 2005).

Die Notwendigkeit einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie zeigt sich im Hochschulbereich auf besondere Weise. Hier gilt es nicht nur familiengerechte Arbeitsbedingungen für die Hochschulangestellten zu schaffen, sondern auch familiengerechte Studienbedingungen für die Studierenden zu gewährleisten. Die Hochschulleitung hat die Vizekanzlerin, Dr. Dagmar Steuer-Flieser, und die Universitätsfrauenbeauftragte der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich, deshalb mit der Organisation des Projektes *familiengerechte hochschule* beauftragt.

6.1 Entstehungsgeschichte

Nach dem Vorbild des US-amerikanischen „family friendly index“ entstand im Auftrag der gemeinnützigen Hertie-Stiftung in den 90er Jahren das *audit berufundfamilie* ein Zertifikat und strategisches Managementinstrument, das Arbeitgeber darin unterstützt, Unternehmensziele und Mitarbeiterinteressen in eine tragfähige, wirtschaftlich attraktive Balance zu bringen.

In dem seit März 2001 an der Universität Trier angesiedelten Projekt *audit familiengerechte hochschule* wurde in Anlehnung an das *audit berufundfamilie* ein Zertifikat speziell für Universitäten und Fachhochschulen entwickelt. Der hierfür angepasste Maßnahmen- und Kriterienkatalog berücksichtigt speziell auch die Situation von Studierenden als neue Zielgruppe neben den Beschäftigten sowie die Besonderheiten der hochschulspezifischen Organisationsstrukturen.

Im Jahre 2002 wurde das *audit familiengerechte hochschule* im Rahmen einer Pilotphase an zwei Universitäten und zwei Fachhochschulen getestet. Insgesamt 37 Hochschulen und Fachhochschulen wurden seitdem bundesweit mit dem Grundzertifikat *audit familiengerechte hochschule* ausgezeichnet.

6.2 Inhalte und Vorgehensweise des Audits

Das *audit familiengerechte hochschule* erfasst unter Mitwirkung einer internen Projektgruppe und eines externen Auditors in Phase I des Projektes den Status quo familienorientierter Maßnahmen und ermittelt das individuelle Entwicklungspotenzial und –programm anhand des Kriterienkataloges, der 8 Handlungsfelder umfasst:

- Arbeitszeit
- Arbeitsort

- Arbeitsabläufe und –inhalte
- Führungskompetenz
- Informations- und Kommunikationspolitik
- Personalentwicklung
- Flankierender Service für Familien
- Rahmenbedingungen für Studium und weitere wissenschaftliche Qualifizierung.

In Phase II werden im Auditierungs-Workshop Ziele und Maßnahmen vor dem Hintergrund der individuellen Situation der Universität definiert, die weitere Vorgehensweise festgelegt und dokumentiert. Nach interner Abstimmung der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen erfolgt die Vorbereitung der notwendigen Dokumente für den Audit-Rat, der auf Basis der eingereichten Dokumente und des Gutachtens des Auditors über die Vergabe des Grund-Zertifikates entscheidet. Nach erfolgreicher Grund-Zertifizierung erfolgt in der dreijährigen Phase III die Umsetzung der Maßnahmen, über die jährlich Bericht erstattet wird. Nach Ablauf dieser drei Jahre wird in Phase IV in der Re-Auditierung über die Erteilung des endgültigen Zertifikates entschieden.

6.3 Ziele und Maßnahmen an der Universität Bayreuth

Ziel der Auditierung ist es ein Klima des Familienbewusstseins an der Universität Bayreuth zu schaffen, in dem die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie gefördert wird. Zugleich soll die Identifikation der Mitglieder der Universität Bayreuth mit ihrer Universität über familiengerechte Maßnahmen noch weiter erhöht werden. Im Rahmen der Auditierung sollen Anreize für wissenschaftliche Karrieren insbesondere von Frauen geschaffen werden. Die Attraktivität der Universität Bayreuth soll für Studierende, wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Beschäftigte durch besondere familiengerechte Maßnahmen noch gesteigert werden.

Die Ziele der familiengerechten Hochschule soll u.a. mit Hilfe folgender Maßnahmen erreicht werden:

- Aktive Kommunikation zur Sensibilisierung für das Thema Vereinbarkeit von Beruf/ Studium und Familie innerhalb der Universität
- Ansprechpartner und vorhandene Maßnahmen familienbewusster Personalpolitik intern bekannter machen – auch in englischer Sprache für ausländische Wissenschaftler/innen und Studierende
- Anbieten von Teilzeitstudiengängen
- Entwicklung eines universitären Gesamtkonzeptes zur Kinderbetreuung von Studierenden und Beschäftigten (auch unter Einbeziehung von Kindern im schulpflichtigen Alter)
- Offenheit der Universität für Teilzeitprofessuren und Job-Sharing Modelle
- Schulungsangebot zum Thema „Personalverantwortung“ innerhalb von Graduiertenprogrammen
- Gender E-Modul als Schlüsselqualifikation für Studierende entwickeln
- Schaffung einer familiengerechten Infrastruktur auf dem Campus

Die große Akzeptanz und wachsende Zahl der zertifizierten Unternehmen und Hochschulen lässt hoffen, dass sich die Investitionen als Wettbewerbsvorteil in diesen tur-

bulenten Zeiten auszahlen und Motivation und Engagement unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fördern!

7. Kinderbetreuung

7.1 Elternbefragung zur Betreuungssituation

Eine Universität kann Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit dann planen und realisieren, wenn sie auch konkrete Wünsche kennt und den Bedarf bspw. an Kinderbetreuung konkret erhoben hat. Vor diesem Hintergrund wurde im Sommersemester 2006 an der Universität Bayreuth eine Befragung zur Erfassung der Kinderbetreuungssituation durchgeführt. Dazu wurden alle Mitarbeiter/innen und Studierenden per Mail angeschrieben. Es gab Aushänge an den Schwarzen Brettern sowie in den Kitas in Universitätsnähe. Der Fragebogen konnte auf der Internetseite der Frauenbeauftragten eingesehen und ausgedruckt werden.

73 Fragebögen gingen bis zum 15.08.2006 im Büro der Frauenbeauftragten ein und wurden in die Auswertung aufgenommen. Der geringe Rücklauf lässt sich einerseits durch die üblichen Belastungen zum Ende des Semesters und den nahen Beginn der Ferien erklären, andererseits erreichten die e-mails an die Studierenden die Empfänger nicht, da die Studierenden ihre Unimail nur sehr bedingt abrufen. Wie groß die Grundgesamtheit an Kindern im Alter zwischen 0 und 10 Jahren bei den Studenten/innen und Mitarbeiter/innen der Universität Bayreuth ist, wissen wir leider auch nicht.

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Betreuungssituation von 114 Kindern, von denen in der Regel nur ein Elternteil an der Uni beschäftigt ist oder dort studiert. 15% der Antworten kommen von Studierenden. Zwei Drittel der Väter und Mütter wohnen mit ihren Kindern in Bayreuth. Insgesamt sind sie mit der Betreuungssituation für ihre Kinder durchaus zufrieden. Schwieriger scheint die Situation für Eltern zu sein, die nicht in Bayreuth leben. 17% haben trotz Bemühens keine Betreuung in einer Kita bekommen. Von den Eltern, die außerhalb Bayreuths einen Platz für ihr Kind haben, würde die Hälfte einen Platz in Bayreuth bevorzugen.

Der dringendste Handlungsbedarf besteht bezüglich der Öffnungszeiten der Kitas. Die Öffnungszeiten während des Tages und während der Ferien sollten deutlich ausgeweitet werden. Schließlich haben die Väter und Mütter weitere Punkte bei der Kinderbetreuung benannt, in denen sie sich eine Entwicklung wünschen: die Qualifikation des pädagogischen Personals und das Konzept der Kita.

Schließlich gab es im Fragebogen die Möglichkeit Anregungen und Wünsche zur Erleichterung der Situation von Familien am Campus zur Sprache bringen. Unter anderem wurden folgende Wünsche genannt:

- die Möglichkeit Kinder mit an die Uni zu nehmen
- Kurzzeitbetreuung außerhalb der normalen Kinderbetreuungszeiten,
- Babysittervermittlung durch die Uni.
- Verzicht auf wichtige (Pflicht-)Veranstaltungen am Abend bzw. nach 16Uhr
- Spielplatz auf dem Unigelände
- Möglichkeit zum Sporttreiben mit Kind (oder Kinderbetreuung)

Diese Ergebnisse sind mit aller Vorsicht zu interpretieren, geben aber trotzdem hinreichend Hinweise darauf, wo Handlungsbedarf besteht. Rücksprache mit dem diakonischen Werk, das Träger der universitätsnahen Einrichtungen ist, haben deutlich gemacht, dass Bedarf bei Krippenplätzen besteht.

Nach wie vor ungelöst ist das Problem der Gastkinderregelung. Eltern in Bayern können nur bedingt selbst wählen, welche Kita ihr Kind besuchen soll. Minister Goppel hat zugesagt in der nächsten Konferenz der Universitätsfrauenbeauftragten zusammen mit dem Staatssekretär des Sozialministeriums diese Problematik zu erörtern.

7.2 Neue Krippenplätze für Mitarbeiterkinder

Die Universität Bayreuth hat in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk 12 Krippenplätze für Uni-Mitarbeiter/innen geschaffen. Zu den bestehenden Krippengruppen kam nun eine weitere Gruppe, die zur Frankengutkinderkrippe „Knirps & Co.“ gehört aber im Gemeindezentrum Friedenskirche untergebracht ist. Die Universität übernahm einen Teil der Kosten für Baumaßnahmen und finanziert den Unterhalt der Krippengruppe mit. Der internationale Club beteiligte sich an den Ausstattungskosten.

Ohne das Engagement von Frau Dr. Steuer-Flieser hätten die Genehmigungen für die Krippengruppe wohl noch lange auf sich warten lassen. So konnten im Oktober 2006 aber die ersten Kinder begrüßt werden.

Damit auch die Wünsche der Eltern nach Qualität im pädagogischem Konzept und Qualifikation des pädagogischen Personals erfüllt werden, arbeiten die Krippen mit dem Institut für Sportwissenschaft zusammen, das Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Kitas entwickelt hat und zusammen mit der Krippe vor allem für Kinder dieser Altersgruppe weiter ausbaut.

(Siehe Anhang III: Zeitungsartikel)

8. Zusammenfassung und Ausblick

Mittelfristig streben die Bundesregierung und die Länder einen Frauenanteil von 20 % bei den Professorinnen an. Der aktuelle bundesdeutsche Wert liegt 2005 bei 14,3%. Die Steigerungsrate bei den Professorinnen lag in den letzten Jahren bei 0,7 bzw. 0,8%. Die Universität Bayreuth hat demgegenüber 2006 rund 8% Professorinnen und eine Steigerung von 2005 auf 2006 um 0,15 % aufzuweisen.

Es geht zwar aufwärts, aber so langsam, dass man mit dieser Entwicklung in keiner Weise zufrieden sein kann.

Die Erhöhung der Anzahl der Professorinnen sollte ein wichtiges Ziel für die nächsten Jahre sein, da auch die Mittelvergabe (Titelgruppe 73) des Ministeriums zu 10 % von den Fortschritten die die Universität auf diesem Gebiet leistet, abhängt. Das Bewusstsein für diese Problematik muss vor allem in den Berufungskommissionen entwickelt werden. Es ist wichtig, von Seiten der Hochschulleitung auf diese Thematik aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, dass in den Berufungskommissionen wenigstens eine Frau Mitglied ist und dass auch beim Einholen der Gutachten verstärkt Frauen angesprochen werden.

In dem ersten bundesdeutschen Ranking nach Gleichstellungsaspekten liegt Bayreuth in der Gesamtbewertung in der vorletzten Gruppe. Bei der Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal (Vergleich aktueller Zahlen mit den Zahlen aus dem Jahr 1996) liegt Bayreuth immerhin in der Mittelgruppe. Bei den Habilitationen wird sogar die Spitzengruppe erreicht. Bedenklich ist allerdings die Tatsache, dass rund 35% dieser Habilitationen durch HWP Mittel (mit)ermöglicht wurden. Diese Mittel stehen den Wissenschaftlerinnen seit diesem Jahr aber nicht mehr zur Verfügung!

Positiv ist die Entwicklung der Universität hinsichtlich der Familienfreundlichkeit zu sehen. Sie hat auf Anhieb die erfolgreiche Auditierung erreichen können.

Konkret hat eine erste Maßnahme in diesem Zusammenhang realisiert werden können, die Einrichtung einer weiteren Krippengruppe. Auch wenn hier zusätzlich auf die pädagogische Arbeit in der Kita und die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte eingewirkt werden kann, und wir dazu beitragen, dass Eltern ihre Kinder guten Gewissens in die Krippe geben können, so bleibt die Frage, sind unsere Maßnahmen zur qualifizierten Betreuung erfolversprechend? Gibt es unter diesen Bedingungen mehr Kinder und mehr Frauen, die sich um eine (wissenschaftliche) Karriere im Beruf/an der Uni bemühen? Aktuell bleiben 62% der Akademikerinnen bis 35 Jahre kinderlos! Es muss auch Familienzeit geben – aber nicht eine Stunde „quality time“. Die Aussage von Radisch (2007) „die durch Kinder ungehinderte Arbeitszeit genießt allgemeine Anerkennung, die durch Arbeit ungehinderte Familienzeit muss noch entdeckt werden!“ sollten wir in der weiteren Arbeit (mit)berücksichtigen.

Personalien

Frauenbeauftragte der Universität Bayreuth für das Berichtsjahr 2005 (Stand 1.12.2005)

Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich
Sportwissenschaft III
Institut für Sportwissenschaft Zi. 1.18
Tel.: 0921 / 55 – 58 34
Ulrike.Ungerer-Roehrich@uni-bayreuth.de

Büro der Frauenbeauftragten Baracke 8
Mitarbeiterin: Dipl.-Übersetzerin Nadine Steiniger
Tel.: 0921 / 55 - 22 18
Fax.: 0921 / 55 - 84 22 18 bzw. 55 – 20 43
Sprechzeiten: Di 8.30-14.30; Mi+Do. 8.30-11.30 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung
Frauenbeauftragte@uni-bayreuth.de

Stellvertretende Universitätsfrauenbeauftragte

Prof. Dr. Brigitta Wöhrl
Akademische Oberrätin am
LS für Struktur und Chemie der Biopolymere
BGI
Tel.: 55 – 35 42

Dr. Ingke Goeckenjan
Wiss. Assistentin am
LS Strafrecht II
RW
Tel.: 55 – 72930

Büro der Frauenbeauftragten Baracke 8

Referentin:
Dipl.-Übersetzerin (FH) Nadine Steiniger
Tel: 0921-552218
Fax:0921-55842218

E-mail:
Frauenbeauftragte@uni-bayreuth.de

Internet-Adresse:
seit 01.02.2005: <http://www.frauenbeauftragte.uni-bayreuth.de>

Fakultätsfrauenbeauftragte

Fakultät I: Mathematik und Physik

Dr. Priska Jahnke Akad. Rätin am LS Mathematik I NW II Tel.: 55 – 33 74	1. Stellvertreter: Dr. Uwe Schmelzer Akad. Direktor LS Experimentalphysik I NW I Tel.: 55 – 2503	2. Stellvertreterin: Sabrina Förtsch Wiss. Mitarbeiterin LS Angewandte Informatik I NW II Tel.: 55 – 33 27
---	--	---

Fakultät II: Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Prof. Dr. Birgitta Wöhrl Akad. Oberrätin am LS für Struktur und Chemie der Biopolymere BGI Tel.: 55 – 35 42	Stellvertreterin: Dr. Veronika Retzer Wiss. Assistentin am LS Biogeographie Geo II Tel.: 55 – 22 59
--	---

Fakultät III: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Dr. Ingke Goeckenjan Wiss. Assistentin am LS Strafrecht II RW Tel.: 55 – 29 30	Stellvertreterin: Dr. Julika Loss Wiss. Assistentin LS Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften Prieserstr. 2 Tel.: 55 – 48 03
--	--

Fakultät IV: Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Sabine Klaeger Wiss. Assistentin am LS Romanistik II GW I Tel.: 55- 36 26	1. Stellvertreterin: Sabina Ibertsberger BA Theater und Medien GW I Tel.: 55 – 35 82/ 35 52	2. Stellvertreterin: Viola Wittman Wiss. Assistentin am LS Ältere deutsche Philologie GW I Tel.: 55 – 36 12
---	---	--

Fakultät V: Kulturwissenschaften

JP Dr. Erdmute Alber Ethnozoologie GW II Tel.: 55 – 41 21	Stellvertreterin: Katrin Lohrmann Wiss. Assistentin am LS Schulpädagogik GW II Tel.: 55 – 41 32
--	--

Fakultät VI: Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften

Bettina Alber,
Wiss. Mitarbeiterin
LS Konstruktionslehre/CA
D
FAN
Tel: 55 - 71 92

Denise Freimark,
Wiss. Assistentin
LS Bioprozesstechnik
FAN
Tel: 55 – 73 87

Anhang:
Anhang I

Tabelle AI

Entwicklung des Frauenanteils an der Universität Bayreuth auf den unterschiedlichen Qualifikationsebenen 1992-2006

WS	Studentinnen in % ¹		Promotionen in % ²		Habilitationen in % ³		Akad. Mittelbau in % ⁴		Professuren (C3/C4) in % ⁴	
	BT	Bayern	BT	Bayern	BT	Bayern	BT	Bayern	BT	Bayern
92/93	37,2	43,6	19,6	34,8	14,3	15,2	9,8	22,8	3,0	4,1
93/94	38,1	43,9	19,0	34,6	33,3	11,0	21,3	24,0	4,7	4,3
94/95	38,5	44,5	22,0	33,3	0,0	11,2	23,8	24,8	2,9	5,0
95/96	39,1	45,6	30,4	34,5	11,1	9,8	23,5	25,8	3,4	5,3
96/97	39,9	46,8	24,2	35,2	0,0	10,1	22,9	26,0	3,6	5,6
97/98	40,7	47,6	14,8	33,4	0,0	12,2	24,0	26,2	4,2	6,0
98/99	41,8	48,4	22,8	37,4	20,0	13,9	21,9	26,4	5,2	6,3
99/00	42,8	49,3	19,2	33,5	29,4	18,3	21,5	27,0	4,6	6,4
00/01	44,5	50,3	27,0	35,1	21,1	14,3	24,1	28,0	6,1	7,5
01/02	45,5	50,1	21,0	36,3	17,6	14,9	24,9	29,6	5,5	7,6
02/03	46,9	52,0	32,4	36,2	41,7	19,2	27,2	30,6	5,5	7,8
03/04	46,5	52,5	24,5	39,4	14,3	24,2	28,4	33,6	6,1	9,1
04/05	48,0	53,7	26,7	38,9	14,3	21,5	29,2	32,8	7,8	8,8
05/06	48,2	53,7	32,7	39,7	23,1	21,5	32,1	32,8	7,9	9,7

¹ Quelle: B III-1; www.destatis.de, Wiesbaden 2002; ZUV, Studentenkazlei UBT

² Quelle: B III-1; ZUV der UBT Prüfungskazlei, Referat I/4.2), Daten für Bayern für das in der Vorspalte zuerst genannte Jahr

³ Quelle: B II 4-1; ZUV der UBT Dezernat Z/S, Daten für Bayern für das in der Vorspalte zuerst genannte Jahr

⁴ Quelle: B III 4-1 der statistischen Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik des jeweiligen Jahres; ZUV der UBT, Referat III/1.1